

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme von 10 Exemplaren 2 RM, im Monat, bei halbjährlicher Zahlung 10 RM, bei vierteljährlicher Zahlung 5 RM. Preis für den Einzelheft 1 Pf. Abnahme von 10 Exemplaren 10 Pf. Die Postanschrift: Wilsdruff, Postamt Nr. 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 302. — 86. Jahrgang — Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ — Wilsdruff • Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Donnerstag, den 29. Dezember 1927

Ein trostloses Bild.

Die Misere der deutschen Wohnungsnot ist ja ein geradezu unerschöpfliches Thema, ist eine der schlimmsten, viele behaupten sogar die aller schlimmsten Kriegsfolgen. Denn vor dem Kriege war ja der Wohnungsbedarf nicht bloß gedeckt, sondern sogar überdeckt; zwei Prozent aller Wohnungen bildeten leerstehende eine dem Hauswirt schmerzliche, den Mietermassen aber willkommene Reserve. Näherlich wurden 200 000 neue gebraucht, wurden an die 50 000 abgerissene oder aus anderen Gründen dem Wohnbedarf entzogene Wohnungen durch Neubauten ersetzt und dieser Gesamtbedarf konnte fast vollständig gedeckt werden. Gewaltig war die wirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes. 1912 beschäftigte dieses Gewerbe und die unmittelbar mit ihm zusammenarbeitenden Industrien an drei Millionen Arbeiter, hatte einen Umsatz von sechs Milliarden und erstellte als Erzeuger bzw. Durchgangsstation für 30 Prozent der deutschen industriellen Gesamtproduktion, war volkswirtschaftlich also von allergrößter Bedeutung.

Eine Denkschrift der Reichsregierung demonstriert aufs deutlichste, wie weit, ach wie weit wir jetzt von jenen allseitig der jährliche Zuwachsbedarf von rund 200 000 Wohnungszuwachsenden ist geblieben, aber das ist auch wirklich das einzige. Denn es fehlen fast eine Million Wohnungen und es besteht kaum Aussicht, diesem Mangel in absehbarer Zeit abzuhelfen. Nur einmal, nämlich 1926, ist es gelungen, wenigstens den Zuwachsbedarf zu decken, aber die Reichszuwachsplanung „Hausbauhaltungen“ beziehen, also solche, die mit einer anderen Haushaltung zusammen geführt werden. Und es gibt rund 350 000 „weitere Familien“ ohne eigene Wohnung und ohne Hauswirtschaft, also z. B. Eheleute, die bei den Schwiegereltern des einen Teiles wohnen und überhaupte keinen eigenen Hausstand haben, ihn aber selbstverständlich dringend gern haben möchten. Besonders schlimm liegen die Verhältnisse in den Großstädten, aber auch auf dem platten Lande und in den kleineren Landstädten sieht es trostlos genug aus. Das ist verhängnisvoll für eine gesunde Bevölkerungspolitik, die sich der massenhaften Abwanderung vom Lande in die Stadt entgegenwirken will; dabei spielt natürlich die Wohnungsfrage eine sehr erhebliche Rolle. „Reinlösung“, aber nicht aus schlechtem Willen, sondern aus einem nicht zu bewältigenden finanziellen Unvermögen heraus. Da die Hauszinssteuer laut Verfassung der meisten deutschen Länder nur an Ort und Stelle zu Darlehenszwecken verbraucht werden darf, mußte das Reich einspringen; aber die in den drei Jahren 1924 bis 1926 mit 60 Millionen Reichsmark errichteten rund 30 000 Landarbeiterwohnungen sind nur ein Tropfen auf einen sehr heißen Stein.

Noch nicht einmal der Zuwachsbedarf gedeckt — und doch sind in den gleichen drei Jahren für Darlehen von Käufern und Bauvereinen der Arbeitgeberorganisationen, den Räubern und den Gemeinden, nicht zuletzt vom Reich, etwa vier Milliarden Mark zur Förderung des Wohnungsbaus hergegeben worden. Trotzdem ist die Zahl der im Baugewerbe tätigen Personen gegen 1912 fast zurückgegangen; freilich hat sich die Zahl der Betriebe recht stark erhöht. Der Punkt, um den sich alles dreht, ist und bleibt die Kreditfrage. Zweifelhafte Hypotheken sind ja aus privater Hand so gut wie gar nicht zu erhalten und dort, wo das möglich ist, sind die Zinsen einfach mordend. Der „Gauvinder“ ist gegen 1912 um etwa 60 Prozent gehoben und die Löhne der Bauarbeiter sogar noch höher, aber nur die der Hilfsarbeiter, während die Löhne der Maurer und der Zimmerer, also der allerersten Arbeiter, nur etwa 20 bis 25 Prozent höher sind als im Frieden. Dabei vermag ein Bauherr, der früher seine 20 bis 25 Prozent des Gesamtkostenbetrages für den Neubau bezusetzen konnte, heute in der Regel nur 10 bis 15 Prozent dafür aufzubringen, so daß die Darlehensfrage für ihn noch brennender wird. Dabei diese Überorganisation auf dem Baumarkt, nämlich die Anzahl häufig kleiner und kleiner, also finanziell nur schwacher Baugenossenschaften und Vereine, die zum Teil leider auch ein sehr merkwürdiges, den Staatsanwälten interessierendes Geschäftsgebaren aufweisen, alle aber durch ihre Überfülle zur Verteuerung des Bauens beitragen.

Ein trostloses Bild also, um so trostloser, weil so gar keine Aussicht da zu sein scheint, aus diesen Wirren herauszukommen. Oder doch; die Denkschrift „Tröster“ sieht damit, daß sich spätestens 1935 der — Geburtsrückgang geltend machen würde, der ja infolge des Krieges selbst und seiner schrecklichen Begleiterscheinungen, vor allem der Hungerblockade, eingetreten ist; dann werde sich alles, alles wenden.
Ein wirklich etwas eigenartiger Trost!

Reparationsbegrenzung notwendig.

Wachsende Einsicht in Amerika. Abereinstimmend melden New Yorker Blätter aus Washington, daß in politischen Kreisen die Überzeugung wächst, die Festschließung der Reparationslast Deutschlands müsse erfolgen, und zwar in Verbindung mit der Frage der interalliierten Kreislaufkredite. Der Bericht Carter

Not ohne Ende in China

Der chinesische Niedergang.

Millionen Menschen hungern. Die unermesslichen Gebiete im Innern Afrikas, unter dem Begriff des Chinesischen Reiches zusammengefaßt, können die sie seit Jahren durchwühlenden Katastrophen nicht überwinden. Ein graufiges Gesicht läßt sie alle irdischen Plagen erleiden, Unfrieden, Bürgerkrieg, Verarmung und Auflockerung aller Sitten; jetzt gesellt sich als natürliche Folge noch eine gewaltige Hungersnot hinzu. Die verschiedenen Anführer und Regierungen bekämpfen einander, das Ausland sieht drohend an den Pforten.

Neue Unruhen in Kanton.

In Kanton, dem Sitz der Kantonregierung, sind erneut Unruhen ausgebrochen. Kürzlich erst wurden durch einseitige Maßnahmen gegen die Kommunisten ruffischer Herkunft, die für den letzten Aufstand verantwortlich gemacht wurden, dessen letzte Wehen niedergeschlagen. Zu einem Vorort wurden über zwanzig Häuser durch Feuer zerstört, das anscheinend durch Brandstiftung verursacht worden ist. Die Militärbehörden haben alle für die Befämpfung des Aufstandes nötigen Maßnahmen ergriffen. 31 Kommunisten wurden eingehaftet. Die Truppen des ruffenfreundlichen Generals Fung haben in Stärke von 40 000 Mann den Gelben Fluß überschritten. In der Provinz Tschili hat Fung die Stadt Tsaoanfu besetzt. Marschall

Liangtsichet soll sich mit der Absicht tragen, nach Kanton zu reisen.

Hungersnot in Schantung.

Die Provinz Schantung wird von steigendem Mangel an Nahrungsmitteln heimgesucht. Die einlaufenden, von Europäern bestätigten Berichte lauten erschütternd. Hilfe aus China selbst ist kaum zu erwarten. Tatsächlich sind vier Millionen der Bevölkerung nahe am Verhungern. In 35 von den 107 Bezirken der Provinz sind weniger als 10 Prozent der Ernte eingebracht worden, während in 30 anderen Bezirken der Betrag sich zwischen 10 und 40 Prozent bewegt. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt bereits von Baumrinde und Eypren.

Der schlimmste Punkt ist noch nicht erreicht.

Früher wohlhabende Bauern verschleudern ihre Viehbestände für geringfügige Beträge, um auszuwandern. Die Lokalbehörden geben der Härte und dem Aussehens nach die Schuld an der Hungersnot. Wie die Europäer erklären, ist sie aber hauptsächlich auf den Bürgerkrieg, das Banditentum und die drückende Besteuerung zurückzuführen. Hilfe vom Ausland wird dringend gebraucht. Die Truppen und die Banditen verschärfen noch die Notlage im Hungerbezirk und machen es dabei unmöglich, Hilfsmaßnahmen unter ausländischer Leitung durchzuführen, wie etwa den Bau von Straßen und Kanälen. Ähnliche Verhältnisse herrschen in Tsiningsi im südlichen Tschili, wo nur 20 Prozent der Ernte eingebracht werden konnten.

Eine seltsame Himmelserscheinung.

Die Erdbeben in Italien und auf Java. Das Erdbeben, das mehrere Orte im Albanergebirge heimgesucht hat und auch in Rom verspürt wurde, hat größeren Schaden angerichtet, als die ersten kurzen Meldungen erkennen ließen. Das Zentrum des Erdbebens liegt bei Kemi, wo kein einziges Haus verschont wurde. Auch die Kaserne zeigt große Schäden, so daß die Karabinieri das Gebäude räumen mußten. Der Kemi see ist fast angeschwollen. Die Wasserleitung, die Kemi und die umliegenden Ortschaften mit Wasser versorgt, wurde zerstört. Zur Unterbringung der zahlreichen Obdachlosen mußten Baracken errichtet werden. Auch in Genzano ist der Materialschaden bedeutend. Die Kirche zeigt starke Risse. In den frühen Morgenstunden wurde eine eigentümliche meteorologische Erscheinung beobachtet. Eine leuchtende Sichel bewegte sich am bedeckten Himmel, die ein intensives Licht verbreitete und ungefähr 15 Sekunden sichtbar war. Unmittelbar nach dem Verschwinden dieser Erscheinung folgte eine ungewöhnliche Wärme ein. Nach Meldungen aus Batavia (Java) wurden bei Djoloki schwere Erdstöße wahrgenommen, die auf Ausbruchstätigkeit des Vulkanes Merapi zurückzuführen sein dürften. Die letzten Ausbrüche des Merapi haben vor ungefähr einhalb Jahren auf Java großes Unheil angerichtet.

Ehrgang für den Weltumsegler.

Kirchhoff-Feier in Guxhaden. In der unter Leitung des Vereins für das Deutschum im Ausland im Stadttheater in Guxhaden abgehaltenen offiziellen Empfangsfeier für Kapitän Kirchhoff wurde der Weltumsegler stürmisch gefeiert. Die Begrüßungsansprache hielt im Namen des Vereins für das Deutschum im Ausland Professor Dr. Schöndel, der vor allem Kirchhoffs sportliche Leistung feierte und ihm die höchste Auszeichnung des Vereins, die bronzene Plakette mit der Aufschrift „Für Arbeit am Deutschum im Ausland“, überreichte. Dann nahm Kirchhoff das Wort, indem er betonte, daß man von dem Lob des Begrüßungsbredners auf seine sportliche Leistung vieles abstreiten müßte. Eine bestimmte Sportleistung sei aber nötig gewesen, um draußen offene Türen zu finden. Die Vorurteile des Auslandes gegen Deutschland seien im Abnehmen begriffen. Mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes schloß die Rede ab.

Schneestürme und Überschwemmungen.

Verkehrsstörungen in Westeuropa. Die milde Witterung hat nicht lange angehalten. Das Thermometer sank in wenigen Tagen in Mitteleuropa von acht Grad Wärme wieder auf durchschnittlich vier Grad Kälte. Wie immer in solchen Fällen, hat der Witterungsumschlag eine Reihe von unerwartlichen Begleiterscheinungen gezeitigt. Glücklicherweise blieb Deutschland dabei ziemlich verschont. In England herrscht dagegen ein Schneesturm, der den Verkehr allerwärts behindert. Festliegende Autos sind von den Schneemassen vollkommen

Der zukünftige Völkerbundpalast in Genf.



Ein von je einem Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier und Belgier bestehender Ausschuss des Völkerbundes hat in einem internationalen Wettbewerb für den Bau eines Völkerbundpalastes den Entwurf des französischen Architekten Henri Paul Renoi zur Ausführung vorgeschlagen. Noch ein zweiter Entwurf wurde präsentierte und Renoi soll sich nun, ehe er den Bau ausführt, mit den anderen Preissträgern in Verbindung setzen. Aus ihrer gemeinsamen Arbeit soll dann der neue Völkerbundpalast entstehen.

bedekt. Ein Vorort von London ist von jeder Lebensmittelzufuhr abgeschnitten, so daß hier eine Hungersnot auszubrechen droht. Die Telefonlinien sind außer Betrieb. Bisher sind vier Menschen erstickt. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Frankreich. Mehrere Dampfer, die trotz des starken Sturmes den Armeekanal passiert haben, sind in See not geraten. Auf der Strecke Lyon-Marseille ereignete sich ein Felssturz, der durch den Frost und den darauf folgenden Regen verursacht ist. In Ostfrankreich herrscht Hochwasser, da die großen Schneemassen schnell geschmolzen sind.

Zahlreiche Unfälle werden ferner aus Holland gemeldet. Infolge Nebels liefen zwei Dampfer bei Austruweel (nahe Blijssingen) auf Grund. In der Nähe von Amsterdams sind zwei elektrische Kleinbahnzüge auf einer eingleisigen Strecke zusammengestoßen. Der Fernsprecherverkehr weist überall Störungen auf. Auch von der Zuluhersee werden Schiffsunfälle gemeldet.

Auf der Weichsel herrscht seit einigen Tagen Eisgang, trotzdem hat man den Verkehr aufrecht erhalten versucht. Die größten Schneemengen verzeichnet anscheinend Rußland. Hier ist der Eisenbahnverkehr auf allen Strecken fast behindert, teilweise sogar vollkommen lahmgelegt.

Die Kälte wird aller Voraussicht nach noch einige Tage anhalten, so daß man mit einer weichen Neujahrsnacht rechnen kann. Allerdings werden so außergewöhnlich niedrige Temperaturen, wie wir sie kurz vor Weihnachten erlebt haben, für die nächste Zeit nicht eintreten.

Jeder 24. Deutsche hat Telefon.

Die Ausbreitung des Fernsprechverkehrs. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Telefons hielt Staatssekretär Heyerabend einen bedeutenden Vortrag in Berlin. Erst im Jahre 1881, also vier Jahre nach den ersten Versuchen, hatten sich einige große Privatfirmen und Kaufmänner entschlossen, sich an einer Staatsfernsprechleitung zu beteiligen. Heute hätten wir in Deutschland

insgesamt 27 Millionen Sprechstellen, was ungefähr auf jeden 24. Einwohner einen Fernspracherhaltungsanspruch ausmachte. Trotz alledem sei in Deutschland der große Wert des Fernsprechers und die damit verbundene Arbeitserparnis noch nicht voll und ganz anerkannt worden.

Der neueste Fortschritt der Telephonie, die Einrichtung des Selbstanschlusses, mache jeden menschlichen Irrtum unmöglich, da die Verbindung mit dem Amt im Augenblick des Abhebens des Handapparates automatisch hergestellt und ebenso schnell wieder getrennt werde, sobald man den Handapparat auf die Gabel zurücklege. Auch dies sei eine amerikanische Erfindung. Als eine der größten Errungenschaften der elektrischen Nachrichtenmittel müsse man ferner die Einführung des Kabels im Fernspracherhaltungsverkehr bezeichnen, die es ermöglicht habe, eine Strecke wie Stockholm-London, die über Deutschland führe und 2560 Kilometer messe, telephonisch zu verbinden. Heute schiede sich der Fernsprecher aber auch bereits an, drohtes die Welt zu überspannen, und so könne man sich heute schon von Berlin nach New York und sogar nach Buenos Aires ohne Schwierigkeit verständigen, obgleich die Entfernung zwischen 6000 und 12000 Kilometern liege.

Kleine Nachrichten

Verfallener Reichsbankausweis.
Berlin. Der letzte Wochenbericht der Reichsbank zeigt eine Zunahme des Wechselbestandes um 146 Millionen Mark und eine solche des Notenumlaufs um 115 Millionen Mark. Vor dem Wltimo ist die geldliche Ausspannung der Wirtschaft immer mehr gestiegen. Diese Tatsache spiegelt sich in dem Reichsbankausweis regelmäßig wider.

Die Vorkaufzahlungen für preussische Staatsangehörige.
Berlin. Da die Verhandlungen über die Neuregelung der Ausweiskostenbezüge noch nicht abgeschlossen werden konnten, hat

Der grüne Ohrring.

Skizze von Harry Wien.
Der Vortragssaal, in dem Babette Bondy reden sollte, war dicht vom Publikum besetzt. Unter den Menschen sah Albrecht Lucian mit seinem Freunde Robert Bud, seinen Schwestern und seinen Nichten. Er hatte die Verwandten veranlaßt, mit ihm den Vortrag zu besuchen. Sie sollten sich Babette erst einmal vorurteilslos ansehen; jene Babette, die er heiraten wollte. Ein Frauenklub hatte sie eingeladen, einen Vortrag über ihre Arbeit, ihre Erfolge, die Sorgen und Freuden ihres schönen Berufes, der Blumenzucht, zu halten. Albrecht und Babette wollten nun die Gelegenheit benutzen, ihre Verlobung, von der bisher nur Bud etwas gewußt, der Familie und der Öffentlichkeit bekannt zu geben.
Babette erschien am Vortragspult, groß und schlüch. Sie trug ein hochgeschlossenes dunkles Spitzenkleid. Ihr Gesicht war nicht schön, nur feilsch und heiter, wie die Gesichter von Menschen, deren Herz voll Frieden ist. Ihr braunes Haar lag glatt zurückgefräht, ließ die Ohren frei und enthüllte die weiche, runde, etwas zu große Stirn.
Babette sprach so einfach und ungelünstelt, wie sie selbst war. Sie hatte eine warme, schöne Stimme, die angenehm in die Ohren klang. Plötzlich bemerkte Lucian, daß seine Kusine Liede die neben ihm saß, leise lachte. Er sah, daß auch ihre Nachbarin lächelte, ebenso seine Schwester Hanne. Er wandte sich um und bemerkte, daß alle diese Frauen lächelten. Einige verneigten sogar ein Nicken nicht zu unterdrücken. Lucian fühlte sein Blut heiß und erregt in die Schläfen steigen. Er sah seinen Freund Bud an, aber der sah ernst und stumm da, aufmerksam den Ausführungen der Rednerin lauschend. Da wandte sich Lucian seiner Kusine zu und flüsterte: „Warum lachst du denn alle?“
Liede sah ihn mit ihren übermütig funkelnden blauen Augen belustigt an. „Siehst du es denn nicht? Die Bondy hat ja nur einen Ohrring eingesteckt. Das linke Ohr ist leer.“
Lucian blinzelte bestürzt zu Babette empor. Wirklich, sie trug nur einen Ohrring, einen langen, hellgrünen, geschliffenen Stein, dessen Material er nicht zu benennen wußte. Das Fehlen des zweiten Ohrgewandes trat um so deutlicher hervor, als dieser grüne, geheimnisvoll flimmernde Stein ihr einziger Schmuck war.
Er wandte sich dem Freunde zu und stöhnte leise: „Bud, siehst du es?“
„Was?“ fragte Robert Bud ruhig.
„Daß sie vergessen hat, den zweiten Ohrring einzusetzen.“
„Wer?“
„Babette natürlich.“
Bud antwortete nicht. Sein Blick war wie vorher ernst und aufmerksam auf Babette Bondy gerichtet. Niemand hätte erraten können, was er dachte oder empfand.

der preussische Finanzminister für die Januarzahlungen in einem Kabinettsrat beschlossen worden, in denen es dem Ansehen der preussischen Presse die Folge zu sein beabsichtigt, deren Vergütung wenigstens nach dem letzten Grundvergütungsabstand einer Vergütungsgruppe des preussischen Angestelltenvertrages bemessen ist, erhalten zu den tarifmäßig berechneten Januarzahlungen für den Monat geltende Vorschläge wie folgt: Vergütungsgruppe 2-5 Verheiratete 20 Mark, Ledige 10 Mark; Vergütungsgruppe 6-9 Verheiratete 25, Ledige 12 Mark; Vergütungsgruppe 10-12 Verheiratete 30, Ledige 15 Mark; Vergütungsgruppe 13 Verheiratete 35, Ledige 18 Mark. Zu den Vorschlägen tritt kein örtlicher Sonderzuschlag. Die Vorschläge sind halbjährlich mit den für Januar 1928 fälligen laufenden Bezügen auszuzahlen, unterliegen dem Steuerabzug und sind bei der Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge zu berücksichtigen.

Künstlertag von Ritters vom Präsidium der Ausstellung „Heim und Technik“.

München. Geheimrat Oskar von Ritter, der die Anregung zur Ausstellung „Heim und Technik“ gegeben hatte und als Präsident in Aussicht genommen war, ist wegen der zwischen ihm und dem Münchener Stadtrat bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Aufmachung und den Zeitpunkt der Ausstellung von der Leitung der Vorbereitungen für die Ausstellung zurückgetreten. Oskar von Ritter hat diesen Entschluß in einem Schreiben an den Stadtrat München mitgeteilt. Der Münchener Stadtrat ist entschlossen, alles daranzusetzen, die Ausstellung unter allen Umständen im Jahre 1928 stattfinden zu lassen.

Schneefürne auch in Belgien.
Brüssel. Über Belgien tobten Schneefürne, wie man sie seit langen Jahren nicht mehr erlebt hat. Für die Beteiligung der Schneemassen — der Schnee liegt stellenweise einen Meter hoch — mußte Militär herangezogen werden. In Werbiq an der französisch-belgischen Grenze ist eine Brücke eingestürzt. Infolge der großen Kälte verlassen die Wälder in den Ardennen ihre Berinde. In den Provinzen Hainaut und Brabant wurden mehrere Wälder abgeholzt.

Die Befreiung italienischer Missionare in Swatow.
Hongkong. Über die Befreiung italienischer Missionare durch einen britischen Jhrhörer wird gemeldet, daß es sich um zwei italienische und einen chinesischen Priester sowie um sieben Schwestern gehandelt hat, die in Swatow von den Kommunisten gefangen worden waren, weil sie das Christentum predigten und ausübten. Sie wurden in den Straßen zur Schau gestellt und dann in einen schmutzigen Kerker eingesperrt, von dem aus sie täglich nach dem Hinrichtungsplatz geführt wurden. Das Missionsgebäude und das Bauschloß wurden geplündert und geschloßen. Die Nachricht brachte ein chinesischer Christ nach Hongkong, worauf der Jhrhörer „Seraph“ nach Swatow entsandt wurde.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 29. Dezember 1927.
Merkblatt für den 30. Dezember.
Sonnenaufgang 8⁴⁰ | Mondaufgang 0⁰⁰
Sonnenuntergang 15²⁰ | Monduntergang —
1819 Theodor Fontane, deutscher Dichter, geb.

Wenn man Kopfschmerzen hat...

Vorsicht mit Kopfschmerzmitteln.
Unter Kopfschmerzen hat fast jeder Mensch von Zeit zu Zeit einmal zu leiden. Oft wird in diesem Falle wahrgenommen, als ob ein starker Schmerz durch das Kopfweh hervorgerufen ist, das durch ein zu reichliches Koffein oder zu Kopfschmerzmitteln gereizt und die Kopfschmerzen verschwinden. In der großen Mehrzahl der Fälle aber handelt es sich dabei nur um einen Augenblickserfolg, und nach wenigen Tagen oder Wochen kehren die Kopfschmerzen wieder. Wer seinen Körper also nicht durch die Dauer natürlicher häuslicher, als häufige Einnahme von Kopfschmerzmitteln (Schlagpul) und durch das daran tun, soweit als möglich selbst durch ärztliche Hilfe den Ursachen der Kopfschmerzen nachzugehen und so für die dauernde Befreiung des Körpers Sorge zu tragen.

Die Ursachen der Kopfschmerzen können mannigfaltiger Art sein. In manchen Fällen tritt der Kopfschmerz erst in später Nachmittagsstunde oder auch am Abend ein und wird durch Schstörungen hervorgerufen. Eine vom Arzt verordnete zweckentsprechende Gabe ist da imstande, dauernde Beseitigung zu schaffen. Bisweilen ruft hartes Rauchen oder Rauchen schwerer Zigaretten usw. Kopfschmerzen hervor. Hier wird Einschränkung des Tabakgenusses oder gänzliche Entlassung zum Erfolg führen. Auch die Einwirkungen gewerblicher Gifte z. B. bei Berufen, die mit Blei zu tun haben, können Kopfschmerzen erzeugen und Zuneilhaltung der notwendigen hygienischen Vorschriften und Maßnahmen wird dann zu ihrer Beseitigung führen.

Die Kopfschmerzen schwächerer Schulkinder sind häufig durch Übermüdung hervorgerufen und lassen sich durch Sorge für geeigneten Wechsel von Arbeit und Ruhe sowie durch ausreichende Bewegung in freier Luft leicht verbannen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Bureauangestellten, Kopfschmerzern und Studienbeamten. Hier wirkt auch noch die gleichzeitig bestehende Darmträgheit eine wesentliche Rolle. Bewegung in frischer Luft und Regelmäßigkeit der Diät werden in solchen Fällen für die Dauer schneller helfen als alle Kopfschmerzmittel.

Schließlich können wiederholte auftretende Kopfschmerzen auch eine Teilerkrankung anderer, bisweilen sogar erster, chronischer Krankheiten sein. Dazu gehören u. a. die Kopfschmerzen der Nierenkranken, der Kopfschmerz bei Gefäßverengungen, bei Syphilis und bei gewissen Erkrankungen des Gehirns. Doch darüber kann natürlich nur eine genaue ärztliche Untersuchung den erwünschten Aufschluß geben.

Wer also häufig und ohne nachweisbare Veranlassung unter Kopfschmerzen zu leiden hat, der greife nicht wahllos zu Kopfschmerzmitteln, sondern suche unter Zuzugabe ärztlicher Hilfe den Ursachen seiner Kopfschmerzen nachzugehen. Nur so kann wirkliche und dauernde Heilung gebracht und unter Umständen eine erste Krankheit durch rechtzeitige Erkennung der Heilung zugestanden werden.

Es verjährren

am 31. Dezember 1927 die im Jahre 1923 entstandenen Ansprüche der Kaufleute und Handwerker für Lieferung von Waren und Ausführung von Arbeiten. Ferner verjährren die Ansprüche der Gläubiger für Bewahrung von Wohnung und Verpflegung, der Privatangestellten und Arbeiter wegen ihrer Dienstbezüge. Das gleiche gilt für die Beamteten.

Die Jahre lang gelten die Ansprüche der Kaufleute und Handwerker für Lieferung von Waren und Ausführung von Arbeiten, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners entstanden ist. Es handelt sich hier also um Forderungen, die seit dem 31. Dezember 1923 datieren.

Zu beachten ist bei diesen Forderungen, daß die Mahnung die Verjährung nicht unterbricht, sondern nur ein gerichtlicher Akt, wie etwa eine Klage, ein Mahnwesen oder dergleichen.

Darlehensschulden verjähren erst nach dreijährig Jahren.

Der Antrag auf Erlaß des Zahlungsbefehls oder die Klage muß beim Amtsgericht spätestens am 31. Dezember eingegangen sein. Wenn die Zustellung dann auch erst im Jahre 1928 erfolgt, gilt die Verjährung als noch 1927 unterbrochen. Jedermann sollte also noch einmal die Liste seiner Schulden ein und acht auf die Forderungen, die er schon zwei resp. vier Jahre besitzt, damit ihm die Gelder noch zugehen. So mancher, der etwas zu bezahlen hat, sagt sich bekanntlich: Schulden haben lange Beine.

Die neue Kälteperiode. Die Temperatur sank im Laufe der Nacht wieder auf minus 6 Grad. Wenn auch im Laufe des Tages durch die bei dem klaren Wetter sich voll auswirkenden Sonnenstrahlen eine Erhöhung der Temperatur eintritt, so ist man in witterkundigen Kreisen noch mit einem leichten Sinken des Thermometers. Schneefälle sind vorläufig nicht zu erwarten. Bei leichten Nord- und Nordostwinden deutet sich über Mitteleuropa ein frühiges Hochdruckgebiet an, dessen Kern über der Nordsee liegt.

Lucian blinzelte bestürzt zu Babette empor. Wirklich, sie trug nur einen Ohrring, einen langen, hellgrünen, geschliffenen Stein, dessen Material er nicht zu benennen wußte. Das Fehlen des zweiten Ohrgewandes trat um so deutlicher hervor, als dieser grüne, geheimnisvoll flimmernde Stein ihr einziger Schmuck war.
Er wandte sich dem Freunde zu und stöhnte leise: „Bud, siehst du es?“
„Was?“ fragte Robert Bud ruhig.
„Daß sie vergessen hat, den zweiten Ohrring einzusetzen.“
„Wer?“
„Babette natürlich.“
Bud antwortete nicht. Sein Blick war wie vorher ernst und aufmerksam auf Babette Bondy gerichtet. Niemand hätte erraten können, was er dachte oder empfand.

Bud schaute nach Lucian, in der Annahme, bei ihm die gleiche Beglückung über den frühlichen Mut der Babette zu finden. Aber der Freund sah gekränkt und erregt da und war der erste, der am Schlusse den Saal verließ.
„Bud, ich bitte dich um einen Dienst“, sagte Lucian, „es ist mir unmöglich, jetzt Babette zu begegnen. Sie hat sich boshaft und damit mich. Laß sie wissen, daß ich mich erst fassen und beruhigen muß. Ich will mit mir zu Rute gehen. Morgen vielleicht habe ich mich wieder so in der Waise, am ernsthaft und ruhig mit ihr reden zu können.“

Als Bud Babette diese Worte berichtete, schwieg sie eine kurze Zeit. Ihre Züge spiegeln einen inneren Kampf wieder. Dann sprach sie still, aber ernst und fest: „So sagen Sie Ihrem Freund, daß ich noch heute noch heimgereist bin, lieber Bud. Ich glaube, Lucian und ich haben uns geirrt. Wir gehören nicht zusammen, denn er kann meine Art nicht achten, und ich verstehe die seine nicht.“ Sie nahm den grünen Ohrring aus dem rechten Ohr, hielt ihn in der Handfläche, sah ihn finierend an und fügte hinzu: „Aun hat es dieser schöne, schimmernde, grüne Stein zuwege gebracht, daß Lucian und ich uns trennen und nie wieder sehen. Meckert man ihm seine Tüde vielleicht an? Wie unschuldig liegt er da...“

Nach kurzem und Tag, als Babette die Braut von Robert geworden, fragte sie: „Wie kam es, daß du mich nicht verurteiltest, als du sahst, daß ich so zerstreut, so nachlässig sein konnte, mich mit einem Schmuckstück, von dem die Hälfte fehlte, vor die Leute zu stellen?“
„Ich wußte“, Babette, daß so etwas nur einem Menschen geschehen kann, der gewohnt ist, seinen Tag nach großen Gesichtspunkten, nach dem Schwung eines starken Gefühls einzurichten. Ihm vermag in seiner Einnahme eine kleine Väterlichkeit oder Ungehilfslichkeit zuzukommen. Nur der ist frei davon, der nichts als seine kleinen Ziele und leeren Nichtigkeiten im Kopfe hat...“

„Benedicamus Domino“.

Das Domtinospiegel ist — es dürfte wenig bekannt sein — eine Erfindung der Geistlichkeit. In dem berühmten Benediktinerkloster von Monte Cassino wurde einst ein Angehöriger des Ordens schwer krank und mußte längere Zeit einjammern in seiner Zelle hausen. In den Stunden, die frei von Gebet und geistlicher Arbeit waren, erlarm der Mönch ein Spiel, das in dem Aneinanderreihen von quadratischen Steinwürfeln bestand, die mit schwarzen Punkten bezeichnet wurden. Das Spiel fand Anerkennung bei den Konfratern und wurde mit den Ordensregeln für vereinbar erachtet. Der Sieger dankte dann Gott mit den Worten „Benedicamus Domino“; daher die Bezeichnung des Spiels, das schon unseren Großvätern über die Langeweile der stillen Winterabende hinweghieß und bis heute nicht verdrängt werden konnte.

...fänger
...wird
...berord
...anerade
...oder
...hier
...Entg
...gen
...haben,
...er mo
...wird

...häftig
...Gore
...durch
...Äh
...Kopf-
...gleich
...Be
...in
...Kop
...merzen
...erker
...Kopf-
...bes
...erzt-
...fassung
...nachzu
...bracht
...zeitige

...N
...von
...a h
...ber
...huber

...n ad

...Nag
...aner
...28 et
...Feden
...in und
...Jahr
...er, be
...haben

...je der
...es Sa
...Son
...man
...des
...Bei
...lour
...Nord-

...n die
...te zu
...war

...ed
...sich
...erst
...ehen.
...um

...eine
...wie-
...bin,
...irret,
...nicht
...inen
...de,
...inter
...ican
...ihm

...von
...nicht
...öftig
...älte

...chen
...Ge-
...nu-
...sch-
...bon,
...im

...—
...dit-
...ger
...in
...und
...in
...he
...Das
...mit
...fte
...ber
...ern

Das aufgehobene Fernsprechgeheimnis. Für die Belästigung des Fernsprech- und Fernsprechgeheimnisses in Strafgesetzbüchern und Telegrafengesetzen sind die telegraphischen Untersuchungen durch das geänderte Telegrafengesetz am 1. Januar neue Vorschriften. Es kann auch Auskunft über den Inhalt der Gespräche erteilt werden. Eine Beschlagnahme von Gesprächen kommt nach wie vor nicht in Betracht. Gerichte und Staatsanwaltschaften können auch nicht verlangen, daß der Gesprächsverkehr durch die Post überwacht oder durch andere, z. B. gerichtliche oder polizeiliche Behörden mitgehört wird. In Untersuchungen ist den Gerichten und der Staatsanwaltschaft Auskunft zu erteilen, die Telegramme an und von dem Beschuldigten zu erteilen, auch wenn keine Beschlagnahme ausgesprochen ist, auch über die Gespräche und deren Inhalt. Die Polizei und das Finanzamt erhält nur Auskunft, wenn sie ein Erfuchen oder eine Ermächtigung des Gerichtes oder der Staatsanwaltschaft vorlegen. Dies gilt alles auch für Privatklagen, das Steuer- und Militär-, aber nicht für Verwaltungs-, Straf- und Disziplinarverfahren.

Für die Anstellung von Brandstiftungen sind bekanntlich hohe Belohnungen ausgesetzt worden. Nach den letzten diesbezüglichen Bekanntmachungen legt die Brandversicherungskammer neuerdings Belohnungen bis zu 10 000 Reichsmark aus, um Brandstifter zu ermitteln und abschäbig zu machen. Wie eine Dresdner Korrespondenz schreibt, erhielt der in Wilsdruff stationierte Gendarmehauptwachmeister Benath, der in unzähliger Tätigkeit nicht weniger wie acht - 8 - Brandstiftungen aufgefahrt hat, von seiner Dienstbehörde eine Belohnung von je 10 - 10 - Reichsmark überein, was in den Kreisen der Polizeibeamten sehr hohes Befremden auslöst hat und begreiflicherweise viel besprochen wird.

Bemerkt wird seit 28. Dezember früh 2 Uhr der am 21. 7. 1888 in Freiberg geborene und bei dem Musikdirektor Philipp in Stellung befindliche Musiker Max Richard Schreiner. Er ist an diesem Tage vormittags gegen 11 Uhr zuletzt in Grumbach gesehen worden. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Aufenthalts werden erbeten an den Stadtrat zu Wilsdruff.

Die Reichswirtschaftspartei, Ortsgruppe Wilsdruff, hält kommenden Montag, den 2. Januar, abends 8 Uhr im „Löwen“ eine öffentliche Sitzung ab, zu der alle Vorstände der mittelständlichen Vereinigungen und alle sonst der Partei Zugehörigen eingeladen werden. (Bgl. Inserat.)

Zeitige Auslieferung der Neujahrsgeländungen. Der Verkehr am Jahreswechsel wickelt sich glatter ab, wenn die Neujahrsgeländungen möglichst frühzeitig und mit vollständiger Anfrucht des Empfängers (Straße und Hausnummer mit Gebäudetitel und Stöckwerk, Postbezirk und Postfachnummer) versehen werden. Durch die Angabe der Postfachnummern auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird deren Ueberlieferung wesentlich beschleunigt. Es wird auch empfohlen, die Freimarken für Neujahrskarten nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher einzulösen, damit im Schaltverkehr keine Störungen eintreten.

Zuwanderung aus Sachsen. Im Oktober sind aus Sachsen 333 Personen nach Auebeise ausgewandert, darunter 161 männliche und 172 weibliche Personen. Gegenüber Oktober 1926 mit 468 Auswanderern ist also ein erheblicher Rückgang eingetreten. In den ersten 10 Monaten d. J. umfaßte die Auswanderung aus Sachsen nach Auebeise 2602 Personen gegen 3950 in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die Auswanderung ist also in Sachsen um fast ein Drittel zurückgegangen, im ganzen Reich aber nur auf 51 463 gegen 54 678 in den ersten 10 Monaten 1926.

Wer gilt als Kleinrentner? Auf die aus beteiligten Kreisen in der letzten Zeit vielfach erhebdene Frage, wer als Kleinrentner zu gelten hat, erteilt die Wohlfahrts-Korrespondenz die folgende über von zuständiger Stelle zugewandene Auskunft. Die besondere Stellung der Kleinrentner in der öffentlichen Fürsorge beruht reichsweitlich auf den Grundätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 (Reichsgesetzblatt 1, S. 765ff.). Dort ist in § 14 der Begriff des Kleinrentners dahin festgesetzt, daß als Kleinrentner anzusehen sind alle oder erwerbunfähige Personen, die infolge eigener oder fremder Verletzung ohne die eingetretene Geldverwertung nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wären. Als erwerbunfähig ist ein Kleinrentner dann anzusehen, wenn er infolge körperlicher oder geistiger Gebrechtheit nicht nur vorübergehend außerstande ist, sich durch Arbeit einen wesentlichen Teil seines Lebensbedarfs zu beschaffen. Ob bei einem Hilfsbedürftigen die Voraussetzungen der Kleinrentnereigenschaft gegeben sind, kann hiernach nur nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles entschieden werden. Auch ein Sozialrentner kann in Kleinrentnerfürsorge stehen, wenn er die besonderen Voraussetzungen dieser Fürsorge erfüllt.

Von Sachsens größten Vohndruden. Durch die illustrierten Zeitungen gehen jetzt Bilder von der Eröffnung der Eisenbahnbrücke über die Rodennaschlucht im Schwarzwald. Dieser Viadukt wird dabei - mit 40 Meter Höhe und 224 Meter Länge - als die größte Steinbrücke Europas bezeichnet. Das ist völlig unzutreffend, denn Sachsen z. B. besitzt schon seit langer Zeit steinerner Eisenbahnbrücken von viel größeren Abmessungen. Zur Aufklärung sei erwähnt, daß die Göltzhalsbrücke (ferthage stellt 1851) eine Länge von 580 Meter und eine Höhe von 77 Meter hat, die Elsterbrücke bei Rodeta (1851) eine Länge von 291 Meter und eine Höhe von 60 Meter, weiter wird die Schwarzwaldbücke noch übertroffen durch den Gödbener Viadukt (bei Lunzenau), den Göbforscher Viadukt (bei Detzen), und den Viadukt bei Limmsig (1852); letzterer ist 42 Meter hoch und 201 Meter lang, und auch der Dödenmühlen-Viadukt übertreffe die Rodennaschluchtbrücke in der Höhe noch um fast 10 Meter, während er in der Länge um ein Gerings hinter ihr zurückbleibt.

Notzeitige Rückzahlung von Aufwertungshypotheken. Für Aufwertungshypotheken tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ein neuer, höherer Zinsfuß in Kraft. Die aufgewerteten Hypotheken sind von diesem Tage an bis zum 1. Januar 1932, an welchem sie größtenteils fällig gemacht werden können, mit 5 v. H. des Aufwertungsbeitrages zu verzinsen. — Mit dem gleichen Tage ändern sich auch die bei früherer Rückzahlung vom Aufwertungsbeitrage abzugsbaren Zwischenzinsen. Bei monatlicher Zahlung der Zinsen des aufgewerteten Rechts beträgt der Barwert einer am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungsforderung für je 100 RM. am 1. Januar 1928 93,81 RM., am 1. Februar 1928 93,92 RM., am 1. März 1928 94,04 RM., bei längeren Zahlungsperioden tritt für jeden Monat, für den am Auszahlungstermine noch keine Zinsen gezahlt sind, 0,42 v. H. hinzu. Bei Fälligkeit der Zinsen jeweils am 30. Juni für das ganze Kalenderjahr beträgt der Barwert des aufgewerteten Rechts einer am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungsforderung für je 100 RM. am 1. Januar 1928 93,81 RM., am 1. Februar 1928 94,03 RM., und am 1. März 1928 94,87 RM.

Notes Rücklicht für Kraftfahrer gefordert! Der Automobilklub von Deutschland hat an den preußischen Minister des Inneren eine Eingabe gerichtet, in welcher er die Einführung des roten Rücklichtes für Kraftfahrer vorschlägt. Die Eingabe des K. v. D. hat folgenden Wortlaut: „Es gehen uns fortgesetzt Klagen darüber zu, daß bei Dunkelheit die Kraftfahrer von den hinter ihnen fahrenden Führern von Kraftwagen nicht erkannt werden

können und auf diese Weise in Gefahr gebracht werden. In der Tat reiche die vorgeschriebene Laterne, die den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft, nicht aus, um die Fernabköse eines Kraftfahrers durch hinter ihm befindliche Personen zu gewährleisten. Die im § 37 des Entwurfs einer Berliner Straßenordnung vorgesehene Vorschrift, wonach jedes Fahrrad mit einer Blinkleuchte oder einem Rücklicht von gelblicher Farbe versehen sein muß, die im Lichtschein der Laterne von hinten nahender Fahrzeuge das Fahrrad sichtbar machen, halten wir für außerordentlich zweckmäßig. Sie wird von einem Erfolg im Sinne der Verminderung der Verkehrsunfälle jedoch nur dann begleitet sein, wenn sie einheitlich auf das ganze Gebiet der Straßenverkehrsordnung ausgedehnt wird. Wir möchten dabei die Bitte aussprechen, die Oberpräsidenten zu veranlassen, durch Zusatzbestimmungen zur Straßenverkehrsordnung den Kraftfahrern die Anbringung eines Rücklichtes oder einer Blinkleuchte vorzuschreiben.“

Auslocht aus Grundstücken. Nach Paragraph 9 der Straßenverkehrsordnung hat der Führer von Fuhrwerken Personen, die sich in gefährlicher Nähe des Fuhrwerks befinden, rechtzeitig und deutlich durch Zuruf oder in sonst geeigneter Weise zu warnen. Wenn man auch eine Vorschrift, daß wenn Fuhrwerke aus Gebäuden oder Einfahrten auf unmitelbar darüberführende öffentliche Wege hinausgefahren oder hinausgefahren werden sollen, eine Person zum Warnen vorzusenden ist, in die Straßenverkehrsordnung nicht aufgenommen ist, so empfiehlt es sich doch, dies zu tun, da unter Umständen das Unterlassen dieser Maßnahme eine Straßverfolgung nach sich ziehen kann.

Landstrafenhilfe für Kraftfahrzeuge. Das Reichsverkehrsministerium hatte kürzlich alle am Kraftverkehre interessierten Verbände zu einer Sitzung einberufen, um über eine gemeinsame Organisation der Landstrafenhilfe zu beraten. Auf Grund der Verhandlungen wurde unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministeriums eine enge Kommission, der sowohl der Automobilklub von Deutschland (K. v. D.) als auch der Allgemeine Deutsche Automobilklub (ADAK), angehören, für den weiteren Ausbau der von der ADAK, Autobühle G. m. b. H. geschaffenen Organisation der Landstrafenhilfe gebildet. Inzwischen haben sich bereits der ADAK, Autobühle G. m. b. H., die als gemeinnütziges Unternehmen vom Reichsverband der Automobil-Industrie, dem Deutschen Automobilhändler-Verband, Mitteldeutschen Motorwagen-Verein und Deutschen Motorfahrers-Verband gebildet wurde, der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Leipzig, und der Deutsche Touring-Klub, München, angeschlossen.

Anspruchsstelle für Eisenbahn-Velozitäten. Die Verfrachter werden darauf hingewiesen, daß die wiederholt verlängerte Anspruchsstelle für Velozitäten an alten, unvoerschriftsmäßigen Velozitäten und Anhängern zu Eisenbahn-Gütertern am 31. Dezember 1927 abläuft. Ab 1. Januar haben diese Zettel und Anhänger den neuen Pflichtmustern zu entsprechen.

Burthorndorfer (Gesangsverein.) Nach altem Brauch veranstaltete der Gesangsverein am 3. Weibachstierstage ein Kränzchen. Der Tanz wurde ab und zu durch einige Darbietungen unterbrochen. So wurde die Ouvertüre zu der Oper „Der Kall von Bagdad“ von Boieldieu für Klavier zu vier Händen vorgetragen. Der gemischte Chor sang ein Weibachstied und Kantor Spinrad die Ballade „Die Uhr“ von Böse. Eine Verlosung beherrschte den glücklichen Gewinner manne Ueberrassung. Musiq. (Theaterabend.) Wie alljährlich veranstaltete der Jugendverein am 1. Weibachstierstag einen Theaterabend mit einem abendfüllenden Programm. Durch eifrige Pflege des Theaterspiels hat sich der Verein Kräfte herangebildet, die sich vor der Publikumsliebe leben lassen können. So ist es nicht verwunderlich, daß der Saal sehr stark besetzt war. Zur Aufführung gelangten zwei Lustspiele „Die vermählte Frau“ und „Der Weibachstierstag“, sowie ein geistliches Schauspiel „Hah“. Der Wunsch einer Wiederholung legt wohl ein bereicheres Zeugnis über die Leistungen der Spieler ab. Anschließend wurde fleißig dem Tanze gegolbt.

Musiq. Am Heiligabend erstrahle am Kriegerehrendmal ein Christbaum in Lichterglanz. In diesem Scheine fand eine glückliche Geburtstagsfeier für die Gefallenen statt. Unmittelbar wurde diese durch einige Weihnachtslieder, die der Chor der Muziger Schulführer sang.

Braunsdorf. Der hiesige Frauenverein veranstaltete am Donnerstag vor Weibachstien in Obem Galtshofe eine glückliche Weibachstierfeier mit Christbecherung. — Am 1. Weibachstierstag gab der hiesige Dramatise Verein einen Theaterabend. Gegeben wurde ein dreifüßiges Lustspiel. Alle Theaterabend besuchten sich, dem Stück zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Der Besuch des Theaters hätte besser sein können. An das Theater schloß sich ein Ball. — Am 2. Weibachstierstag hielt der Jugendverein „Einigkeit“ sein Vereinsvereignügen im Obem Galtshofe ab. Der Besuch war sehr gut.

Vereinskaler.

Gewerbeverein, Verein für Handel und Gewerbe. Ortsaus- scheidung für Handwerk und Gewerbe. Dienstag, den 3. Januar abends 8 Uhr im „Löwen“ Vortragabend.

Wetterbericht

Zunächst noch heiter, später wolky. Fortdauer des Frost- wetters, in höheren Gebirgsgegenden zunächst bei Temperaturun- terstunde Minderung des Frostes. Frostend mäßige, höhere Lagen lockhafte Winde aus östlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarchaft

Meißen. (Kommunistische Demonstration am Grabe eines Heimtödesen.) Im benachbarten Priesenitz verstarb in der Obdachlosenunterkunft ein 71-jähriger Mondenbürger aus dem Elbaj, dessen Begräbnis die Gemeinde mit kirchlich-religiösen Ehrungen ansteht. Ueberzeugter Sozialkommunisten begann sich jedoch darauf, die Seele des Verstorbenen zu retten und drohte, eventuell unter Gewaltanwendung die Beerdigung vor der festgesetzten Zeit, am 1. Feiertage Vormittag vorzunehmen. Da das nicht gelang, erschien am Nach- mittag mit allen bedenklichen Kennzeichen der Rote Frontkampferbund von Brothshain vor dem Friedhofe. Aber auch da vollzog sich das Leichenbegängnis nicht in dessen Sinne. Der ernste Schall der Weibachstiedonen überrönte das gelinde Wech der Trompeten vor dem Friedhofe, so daß der kirchliche Charakter der Feier gewahrt blieb. Ein kommunistischer Redner, den man toleranterweise zuließ, mußte sich den gestellten Bedingungen fü- gen. — Achtung vor der Majestät des Toles A der kommunistischen Agitationskunst fremd, von Tolerauz gegenüber An- dersdenkenden schon garnicht zu reden.

Dresden. (Wer wird Amtshauptmann von Dresden.) Während bisher von der sozialdemokratischen Presse der jetzige Arbeitsminister Elsner als der künftige Amts-

hauptmann von Dresden bezeichnet wurde, wird jetzt als Kandi- dat für den Amtshauptmannposten der frühere Weibachst- minister Hermann Müller genannt.

Dresden. (100-Jahr-Feier der Technischen Hochschule.) Am 4. bis 6. Juni 1928 soll, wie bekannt, die 100-Jahr-Feier der Technischen Hochschule stattfinden. Auf der Tagesordnung steht am 4. Juni der Empfangabend, am 5. Juni eine Feier im Staatlichen Schauspielhaus und am 6. Juni eine Besichtigung der technischen Institute der Stadt und deren Um- gebung sowie ein studentisches Weibachst. Die ehemaligen Stu- denten der Technischen Hochschule zu Dresden werden gebeten, Anschriften und Wünsche dem Ausschuß für die Jahrhundert- feier, Dresden-A. 24, Bahy-Str. 1, Zimmer 77, zu über- mitteln.

Dresden. (Eine Falschmeldung.) Die durch einen Teil der Presse gegangene Meldung vom Ankaufe des Schlosses Moritzburg durch die Stadt Zeit hat, unterstützt durch bildliche Darstellungen, zu der irrümlischen Auffassung geführt, es handele sich um das durch seinen Bau und seine Sammlungen berühmte Schloß Moritzburg bei Dresden, das dem ehemaligen sächsischen Königschloß gehört. Das von der Stadt Zeit angekaufte kleine Schloß Moritzburg liegt in der Nähe von Zeit.

Reuhen. (Raubüberfall.) Am Dienstag abend er- schienen im Konsumverein Köhlich-Cunowwalde zwei junge Leute und erzwangen mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe des Geldes. Den unbekannteren Tätern gelang es, auf Fahrrädern zu entkommen. Auf der Nacht mußten sie aber die Kasse und ein Fahrrad im Stich lassen. Das Geld konnte dadurch zum Teil wiedererlangt werden.

Limbach. (Die gestohlenen Kirchenleuchter wiedergefunden.) In dem Teichgrund unweit des Müh- lauer Wezes sind jetzt die vor einigen Wochen aus der hiesigen Kirche gestohlenen versilbarten Leuchter aufgefunden worden, je- doch in vollständig bemoliertem Zustand. Die Einbrecher haben sich offenbar ihrer Dabesunde deshalb entledigt, weil der Material- wert nicht der erhoffte hohe gewesen ist. Das gleichzeitig entwen- dete Kreuzist fehlt noch.

Geyer. Zugentgleisung. — Niemand verletzt. Am Dienstag früh entgleiste aus noch nicht aufgeklärter Ursache der 48 Uhr von Thum gekommene Personenzug 3910 kurz vor dem Bahnhof Ehrenfriedersdorf. Personen kamen nicht zu Schaden. Es trat jedoch eine Zugverpätung ein.

Kirchberg. (Brandfäden.) Bei dem Gutbesitzer E. Dietel in Woltersgrün ist nachts das Stallgebäude u. die Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen voll- ständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 12 000 Mark geschätzt. Die Ent- schuldung des Brandes ist noch nicht festgesetzt. Den zur Hilfestellung eingetroffenen Motorspritzen aus Kirchberg und Biehfeld gelang es, das stark gefährdete Wohnhaus zu retten.

Königswalde bei Zwickau. (Schadenfeuer.) Im Gehöf des Gutbesizers Gläfer, hier, brach in der Scheune ein Schaden- feuer aus. Große Futtermittel wurden verendert.

Crimmitschau. (Eine verunglückte Schwarz- fahrt.) Am Morgen des zweiten Weibachstierstages wurde in der Glauhauer Landstraße der führerlose Kraftwagen eines Leipziger Geschäftsmannes im Graben liegend vorgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatte der Kraftwagen- führer eine Schwarzfahrt von Meerane aus nach Crimmitschau unternommen. Dabei ist der Wagen mit einer Stundengeschwin- digkeit von 40-50 Kilometer an einem Kilometerstein und einen Straßenbaum gefahren und dann in den Graben gestürzt. Der Führer, der nur geringe Verletzungen erlitten hatte, hat den Wagen im Graben liegen lassen und ist davon gelaufen, ohne den Besitzer auch nur von dem Unfall zu benachrichtigen.

Crimmitschau. (Scheunenbrand.) In der Nacht zum ersten Weibachstierstag brannte an der Jaeger Straße eine maß- lose Scheune mit Getreidvorräten und Maschinen nieder. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Pfauen. (Schwere Unglücksfälle.) Mittwoch mit- tag wurde der aus Burzen stammende Schachmüller Franz Priser beim Bahnbau auf dem hiesigen oberen Bahnhofe von der Verschlebmachine eines Bauzuges überfahren und schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Ein Bein war ihm abgefahren worden; außerdem hatte er Arm- und Rippenbrüche, sowie eine Gehirnerschütterung davon getragen, so daß kein Zustand sehr bedenklich ist. — Nachmittags stürzte in einem Reibaud die beiden verheirateten Schieferbeder Fischer und Fiedler etwa 15 Meter hoch ab und erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie eben- falls dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Leipzig. (Diebstahl an einem Bewußtlosen.) Ein 37 Jahre alter Kriegsinvalide wurde am 25. d. M. auf dem Fußweg der Seumesstraße, gegenüber dem Grundstüd Nr. 35, sinnungslos aufgefunden. Er wurde nach dem Dialektbau in Lindenu gebracht. Während seiner Bewußtlosigkeit sind ihm etwa 100 Mark aus den Taschen gestohlen worden.

Neuselwitz. (Schachtungsfall.) Auf dem Schädel- schachte wurde der Arbeiter Paul Jirer aus Zipsendorf von einem Paderzuge tödlich überfahren.

Eger. (Studienfahrt Egerländer Landwirte in Sommer 1928 nach Leipzig.) Einer besonderen Ein- ladung des Landeslandwirtschaftlichen Vereins entsprechend, wird der land- und forstwirtschaftliche Bezirksverband Eger im Juni 1928 eine gemeinsame Fahrt zu der in Leipzig stattfindenden Wan- derausstellung der Deutschen Landwirtschaftsvereinsgesellschaft un- ternehmen. Dieser Besuch der Ausstellung soll mit einer Studien- fahrt verbunden werden und sind Besichtigungen einer Seewas- seraufbereitungsanstalt, einiger Wirtschaftsbetriebe, sowie einiger landwirt- schaftlicher Industrien vorgesehen.

Landwirtschaftliches

Zur Frühjahrsbestellung. Bekanntlich kann die Sommerung infolge der bedeutend längeren Vegetationszeit die Bodennähr- stoffe viel weniger ausnützen, als das Wintergetreide. Man muß daher bei der Wahl der Nährstoffe darauf bedacht sein, mög- lichst leichtlösliche Düngemittel in einem der Eigenart der Pflanze entsprechenden Verhältnis zu geben. Auch die Kalksalze gehö- ren zu den leichtlöslichen Düngemitteln und können von den Pflanzen ohne besondere Schwierigkeit aufgenommen und ver- arbeitet werden, wenn sie rechtzeitig gelöst und gut verteilt im Boden sind. Aus diesem Grunde ist es ratsam, sie möglichst schon einige Zeit vor der Bestellung zu geben, weil dann noch genü- gend Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist. Andererseits lassen sich die Kalksalze infolge ihrer Leichtlöslichkeit mit sehr gutem Erfolg auch noch als Kopfdünger verwenden, wie es die guten Er- fahrungen mit „Bederrichtigkeit“ zur Bekämpfung von Unkräu- tern zeigen, wobei sich schon durch die bedeutenden Wehrerträge dessen Anwendung reichlich bezahlt macht. Für die Düngung sicherer wirkt aber die vor der Bestellung verabreichte Kali- düngung.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amstliche Berliner Notierungen vom 28. Dezember.
Börsenbericht. Tendenz: Beifällig. Unter Berücksichtigung der angespannten Geldmarktlage eröffnete die Börse in widerstandsfähiger Haltung. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich, im Grunde jedoch freundlich. Im Vordergrund standen weiter Konstantien unter Führung von Mannesmann. Am Geldmarkt wurden seitens einiger Nachfrager noch Prokurationsgebühren zu Sähen von 10,50—11 Prozent gefordert. Tagesgeld flüssig 5,50—7,50 Prozent, Monatsgeld unverändert stark gefragt 8,75—9,75 Prozent. Selber auf einige Tage über den Ultimo wurden nicht unter 9—9,50 Prozent bewilligt. Im weiteren Verlauf kam die Geschäftstätigkeit fast zum Stillstand. S. G. Farben schlossen mit 274,5 Prozent.

Produktenbörse. Der Geschäftsgang am Getreidemarkt bleibt weiter ruhig. Argentinien ist für Weizen schwächer, für Roggen nicht sehr, und von Kanada ist der Pool mit allen feinen Weizenforten und Qualitäten im Markt, ohne aber, selbst bei einigem Entgegenkommen, Kaufstift zu finden. Inländische Weizen ebenso wie Roggen kommen wohl zum Angebot, führen aber nur wenig zum Umsatz. Das andauernd schwierige Weizengeschäft macht Mühlen vorsichtig, und wenn auch die Provinz mäßiger täglich Material aus dem Markt nimmt, so geht auch sie über die Befriedigung des allernotwendigsten Bedarfs nicht hinaus. Für guten Roggen ist die Krone etwas gewachsen. Im Zeitgeschäft blieb der Dezembertermin bei geringem Angebot auf behauptet, während spätere Sichten schwache Haltung aufwiesen. Weizen auf Lieferung lag matter. Gerste bei weiterer Zurückhaltung der Käufer ruhig.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,40—20,44; holl. Gulden 169,10—169,44; Danz. 81,6 bis 81,77; franz. Frank 16,45—16,49; Schweiz. 80,84 bis 81,00; Belg. 58,46—58,58; Italien 22,06—22,10; schwed.

Wrona 112,91—113,13; Dan 112,11—112,33; netwe 111,26—111,48; schwe 112,30—112,41; Herr. Schilling 59,07—59,19; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87—47,12; Mex. Centimien 1,78—1,79; Spanien 69,73—69,87.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 29. Dezember 1927.
 Weizen 23,30—23,60; Roggen 23,00—23,90; Sommergerste 22,00—22,50; Hafer 20,10—21,10; Weizenmehl 30,75—34,60; Roggenmehl 31,40—33,90; Weizen- und Roggenkleie 15,00.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
 Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunko, Verlagsleitung: Paul Kamberg.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.



Zeppelin-Weinbrand
 Der edle Geist für Alle!
 Ausgesprochen gut u. sehr preiswert.
 Echtheit in den einschlägigen Geschäften!
STEIGERWALD AKTIENGESELLSCHAFT HEILBRONN
 Vertreter: E. Rich. Hoffmann, Dresden, Mosenstraße 6, Fernsprecher 31617

Reichswirtschaftspartei
 Montag, den 2. Januar, abends 8 Uhr im Hotel „Goldener Löwe“ Wilsdruff
Öffentl. Sitzung
 für alle Vorstände und Vorstehenden sämtlicher Innungen und Vereinigungen. Hausbesitz, Christl. Vereinigung, Handel usw.
 In dieser wichtigen Besprechung erscheint ein Abgesandter der Partei. Alle sonst der Partei Zugehörigen herzlich willkommen.
Der Vorsitzende.



Decken
 Schlafdecken
 Kamelhaardecken
 Reisedecken
 Steppdecken
 Sofadecken
 Tischdecken
 Kommodendecken

Emil Glathe, Wilsdruff
 Mitglied der Rabattgruppe Wilsdruff und Umgeg.

Präsentkistchen
 mit ff. Zigarren
 Zigaretten und Rauchtobak
 in verschiedenen Packungen
Selbsthilfe
 Freiburger Straße 105.
 Div. Schokoladen, Konfekt, Pfeffer und Gebäck, Wais und Haselnüsse.

Heinitze & Co.
 Parkstraße 134 A
 Fernruf 462 Fernruf 402
 empfehlen zur Silvesterfeier
 feinsten **Jamaika-Rum-Berschnitt**
 feinsten **Batavia-Arrak-Berschnitt**
 ferner:
 Feinste Brauntweine und Liköre
 Weinbrand, Rum, Arrak
 Weiß-, Rot- und Südwine
 sowie Ihre bekannten
Qualitäts-Fruchtweine

Feine hausgeschlachte
Fleisch- und Wurstwaren
 ff. **Böckfleisch** Pfd. 1.20 — 1.30 Mk.
 aus eigener Haus-schlächterei sowie
 feine **Fischwaren**
 und ff. **Rotwein** zum Punsch
 empfiehlt zur Silvesterfeier
Oswin Horn, Friedhofstr.

Tiefbetrübt und schmerzhaft sehen wir am Grabe unserer lieben Tochter, unserer lieben Schwester und Schwägerin, der Jungfrau
Wella Anna Zollfrank
 die uns durch Unglücksfall so plötzlich entziffen wurde. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die uns durch Wort, Schrift, Blumensträußen und liebem Beistand zu trösten suchten,
 herzlichst zu danken.
 Besonderen Dank Herrn Pastor Lohde für die kostbaren Worte am Grabe und Herrn Kantor Härtel mit seinem Chor für den erhabenden Gesang, sowie der Gesamtjugend zu Herzogswalde für das freiwillige Tragen und Stellen der Trauermusik. Dank ferner Frau Ludwig für ihr freundliches Entgegenkommen, der Firma Gorbardt und der Belegschaft des Dampfzettelwerkes Grundbach für die Spende und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dieses tiefe Missgefühl hat uns in unserem großen Schmerz wohlgetan.
 Dir aber, liebe Wella, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in Dein viel zu frühes Grab nach.
 Die tieftrauernde
Mutter und Geschwister.
 Herzogswalde, Harta und München, 29. Dezember 1927.
 Du darfst zu schlief!
 Fort müdest Du aus frohem, hoffnungsvollem Leben.
 Wäg' Dir der Herr den ew'gen Frieden geben!

Zur Silvesterfeier:

Arrak	Rotweine
Rum	Weißweine
Punsch-	Schaum-
Essenzen	Weine

Rotwein vom Faß
 ganz vorzügliche Qualität, empf. billigst
Alfred Pietzsch

Für Silvester: Prachtvolle Silvester-Karpfen und Schleien
 empfiehlt Max Liebig.

Blauen Bierdecken
Wolldecken
Relaxwollene Schlafdecken
Kamelhaardecken
Reisedecken
 empfiehlt
Oskar Höhlend Nachf.
 Weihen Wochdrücker Str. 20

Firma Paul Schmidt
 Dresdner Strasse 94
 Ecke Rosenstrasse
 Fernruf 484

Geschäftsbücher
Ordner
Locher
Notizbücher
Bruno Klemm,
 Freiburger Str. 112.

meißner Pfandhaus
 Görnische Gasse 2

Silvester-Karpfen, Schleien
 empfiehlt
„Stadt Dresden“
 Fernruf 476

1 lcceres Hintergebäude
 mit Bodenraum evtl. noch
2 Zimmer
 (Beschlagsmaßwerk) zu vermieten.
 In erfahren in der Weich dieses Hauses.
Topplote — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. Hef. Agny & Blöck, Frankfurt a. M., Gutleutstr. 75/11. Schreiben Sie sofort!

Auf kürzestem Wege
 bringen Sie Ihren Geschäftsfreunden und Bekannten zum neuen Jahr
die besten Glückwünsche
 das durch ein **persönliches Einzelinserat** in der Silvester-Ausgabe des Wilsdruffer Tageblattes
 Man gebe die Anzeige baldigst in der Geschäftsstelle auf, damit Versäumnis und Verdruss erspart bleiben. Regelmäßig wiederkehrende Neujahrsgratulantanten können ihre Anzeige mit „Wie gehabt“ bestellen und die Geschäftsstelle wird für eine pünktliche Veröffentlichung der Anzeige sorgen.
Verlag „Wilsdruffer Tageblatt“
 Fernruf 6.

Der Deutsche Kundfunk
 Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil.
 Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
 Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Rum - Arrak - Liköre durch Selbstherstellung kaufen Sie am billigsten bei **Paul Lauer**

Tagespruch.

Der große Mann geht seiner Zeit voraus,
Der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen,
Der Schlaupf ist ihr schuldig aus,
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Umdie Aufwertung der Fernsprechbeiträge

Eine juristische Auseinandersetzung.

Der Streit um den Fernsprechbeitrag
den alle Teilnehmer im Jahre 1920 zum
Ausbau des Fernsprechnetzes bezahlten
mussten, kommt nicht zur Ruhe.

Als in den Inflationsjahren die Einkommensverhältnisse
der öffentlichen Behörden, die auf Gebühren angewiesen waren,
immer schwieriger wurden, als die Werte gewissermaßen unter
den Händen zerrannen, konnte auch die Reichspost den not-
wendigen Ausbau des Fernsprechnetzes nicht aus ihren Ein-
nahmen vornehmen.

Oberlandesgericht München hat dagegen die Aufwertungs-
pflicht der Post verneint, indem es betonte, daß die Angelegen-
heit durch das Gesetz vom 5. April 1921 endgültig erledigt sei.
Es ist also festzustellen, daß die Gerichte in diesem Punkte
uneinheitlich entscheiden.

Auszeichnung eines vielfachen Lebensretters.



Der frühere Oberleutnant August Jensen-Kappeln hat
während seiner langjährigen Postenmäßigkeit einer großen
Anzahl Menschen das Leben gerettet.

Gedenket der hungernden Vögel!

Französisch-spanisches Tangerabkommen.

Spanien verzichtet.
In den Verhandlungen zwischen Frankreich und
Spanien über eine Abänderung des Tangerstatuts,
die in den letzten Monaten auf diplomatischem Wege
geführt wurden, ist angeblich eine prinzipielle Einigung
erzielt worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verlängerung des Kohlenabkommens mit Frankreich.
Aus Paris wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen
zwecks Erneuerung der Kölner Abmachung über die
Kohlen- und Kokslieferungen als Reparationsleistungen,
die am 31. Dezember ablaufen, zu einer Verständigung
geführt hätten.

Deutsch-griechische Handelsbeziehungen.

Der griechische Minister des Äußern Michalopoulos
erklärte nach einem Ministerrat, daß die Verhandlungen
mit dem deutschen Gesandten Kemner in diesen Tagen
beigehen, um den griechisch-deutschen Handelsvertrag zum
Abschluß zu bringen.

Austausch deutscher und brasilianischer Eisenbahnbeamter.

Schon vor längerer Zeit haben das Deutsche Reich
und Brasilien damit begonnen, Eisenbahnbeamte zum
Studium der beiderseitigen Verhältnisse einander für
eine gewisse Frist zuzuschicken.

Italien.

Mahnahmen gegen Geburtenabnahme. In Italien
sind bekanntlich die Geburten im abgelaufenen Jahr noch
stärker zurückgegangen als in den Vorjahren.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

HEBENRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(29. Fortsetzung.)

Und was jesselte am Äußeren dieses Mannes, der wie
ein Stück Eisen neben ihr sah? — Frau Carla suchte lange.
Sie prüfte wie ein Anatom prüft oder ein Maler. Sie verglich
und schätzte Vorzug gegen Vorzug ab.

Die Hände! — Wie sie die Zügel hielten! Und wie die
Pferde den leisesten Bewegungen dieser Hände folgten! Fest-
halten konnten die, sie konnten auch zuschlagen, das wußte
Frau Kadon. Ob sie auch Liebosen konnten, diese Hände,
hätte streicheln oder nur weh tun?

„Fahren Sie über Seeburg nach Großsteinau, Herr Sohr“
lagte sie plötzlich.

„Wie Sie beschien, gnädige Frau,“ und Sohr bog an der
nächsten Straßenecke ab.

„Sagen Sie, bitte, wie stehen Sie zu Fräulein Kerst?“
Ohne zu zögern, zu überlegen oder verlegen zu sein, ant-
wortete Sohr: „Wie man zu Menschen steht, die man
mag.“

„Und wissen Sie, was der Besuch des alten Herrn be-
deutet?“

„Ich hatte nur Gelegenheit, ihn als Unbekannten zu
sprechen.“

„Interessiert es Sie?“

„Da.“

„Run denn, er will dem Pächter auf Finkenschlag seine
Tochter belassen.“

„Dann könnte der Vertrag vollzogen werden — wenn es
Sohnen recht ist.“

„Wir fahren ja zu diesem Zwecke zu meinem Schwager,“
sagte Frau Kadon, „den Umweg über Seeburg machen wir
zu einem anderen Zwecke.“

„Und der wäre, gnädige Frau?“

„Ungeheuer und ungehörig einige Auskünfte zu erhalten,
die für mich wissenstwert sind.“

„Ich siehe ganz zur Verfügung.“

„Dann sagen Sie mir, bitte: Wie lange soll Fräulein
Kerst auf Finkenschlag bleiben?“

„So lange sie will.“

„Und warum gerade muß es Fräulein Kerst sein — die
mich erschrecken soll?“

„Weil ich zur Zeit niemand weiß, der es könnte.“

„Es würde mir nicht behagen, wenn es Fräulein Kerst
auf die Dauer wäre.“

„Stimmungen darf ich nicht stattgeben, gnädige Frau, für
mich muß Zweckmäßigkeit entscheidend sein.“

„In Frau Kadon stieg Unmut auf, ärgerlich stieß sie he-
raus: „Ich will aber nicht, daß Fräulein Kerst über dieses
Jahr hinaus auf Finkenschlag bleibt. Hören Sie, Sohr,
ich will es nicht!“

„Will, gnädige Frau, will! — Man scheidet doch jemand
nicht ohne Veranlassung weg. Sie müssen doch einen Grund
haben.“

„Das ist Gefühlsache. Ich kann die Kerst nicht mehr er-
tragen. Bis Ende Dezember will ich sie dulden — länger
nicht.“

„Dorf ich mir eine Frage gestatten?“

„Bitte.“

„Wann gedenken Sie nach Berlin überzufiedeln? Herr
Kadon sprach davon.“

„Ich weiß es nicht. Bestimmt nicht vor Ostern.“

„Run, gnädige Frau — wenn Sie dauernd Wohnung auf
Finkenschlag nehmen würden, könnte ich Ihr Ansinnen ver-
stehen und würde mich bemühen, Ihren Wünschen zu ent-
sprechen. Da es sich aber nur um drei bis vier Monate
handelt — —!“ Er hob bedauernd die Schultern, voll-
endete aber den Satz nicht.

Frau Kadon befand sich in einer ungewöhnlichen Erre-
gung. Ihr zuckte es in Händen und Füßen. Das Wort sagte
ihr nur so durch die Adern. In ihr tobten die wider-
streitendsten Empfindungen. Sie hätte ihn schlagen mögen
und doch auch wieder seinen Kopf an ihre Brust drücken und
ihn bitten: Einmal nur, nur einmal erlaube mir einen
Wunsch, ich will dir gut sein dafür, mein Leben lang.

„Aber sie tat keines von beiden.
Heber allen Empfindungen stand der Stolz. Den allein

hatte sie seit dem Tode ihres Mannes gepflegt, nun trat er
auch vor der Vernunft nicht zurück.

„Aus zusammengekniffenen Augen blickte sie ihn an. In
ihrer Stimme lag Drohung, als sie fragte: „Sie lehnen mein
Erfuchen ab?“

„Ich muß, gnädige Frau!“

„Dann — —!“

„Was dann?“

„Dann, meinewegen halten Sie es mit jener! Ich verpachte
nicht!“

„Brrr,“ machte Sohr und die Pferde standen. „Da mir
mein freier Entschluß nicht für ganz Finkenschlag fest ist —
bitte, gnädige Frau!“ — Er reichte ihr die Zügel hin und
stieg aus. „Ich lasse mich Herrn Kadon gehorsamst emp-
fehlen. Habe die Ehre, gnä Frau!“

Damit klappte er die Hacken zusammen und ließ Frau
Carla mitten auf der Straße stehen. — Langsam manövrierte
er den Weg zurück, den er gekommen war.

„Was nun? — Halten Sie es mit jener,“ das verbot ihm, auch
nur noch eine Nacht auf Finkenschlag zu bleiben. Er mußte
fort. Dieser Tag hatte seine Geißeln geschlagen. Sein Herz
aber hatte er nicht getroffen und auch nicht sein Gewissen.

Als er am Garten vorbeikam, sah Fräulein Kerst und
ihr Vater auf seinem Bänkechen unter dem Aushaus. —
„Auch vorbeil,“ dachte Sohr und winkte den beiden zu, die
ihn erkannt hatten.

Fräulein Kerst kam ihm am Hofort entgegen.

„Grüß Gott, Herr Sohr! — Hat Ihnen die Herrin Dis-
pens gegeben?“

„Ja, mein Fräulein und gleich für immer. — Aber lassen
mir das. Machen Sie mich lieber mit Ihrem Herrn Vater
bekannt, der als Herr Georg Friedrich nicht den besten Ein-
druck von mir haben dürfte.“

„Gern! Aber ich verstehe nicht, Herr Sohr: Dispens für
immer — das ist doch Entlassung.“

„Es scheint so.“

„Aber reden Sie doch, Herr Sohr! Ich bin wie vor den
Kopf geschlagen.“

„Wahrscheinlich geht es Frau Kadon nicht anders.“
Herr Kerst kam ihnen entgegen.

„Denk dir, Vater, Frau Kadon hat Herrn Sohr entlassen.“

„Das sehe ich, Wädel, und das wird sich auch so gehören,
wenn Besuch da ist. Den läßt man nicht allein.“

„So nicht, Vater — aus ihren Diensten entlassen.“
„Wach! keine Späße, Gretel.“ Derwies sie der Vater, „mit
solchen Dingen scherzt man nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, 29. Dez. 1927

John Schubert aus dem Jahre 1927

Aufsucht und Vermehrung der Stachelbeeren.

Von R. Reichardt. (Mit 7 Abbildungen.) Stachelbeeren werden in neuer Zeit wieder häufiger angepflanzt, weil sie ihrem Besitzer eine gute Ernte abwerfen und auch im eigenen Haushalt eine muntere Veranlassung sind. Die unheimlichsten Krankheiten sind aber, wie schon durch den Ausbruch einer Epidemie im Jahre 1926 festgestellt wurde, die Stachelbeerenkrankheit. Diese Krankheit ist durch einen Pilz verursacht, der die Blätter, die Früchte und die Zweige befallen kann. Die Blätter werden gelblich, die Früchte verwässern und die Zweige sterben ab. Die Krankheit ist durch Sporen verbreitet, die von den Stachelbeeren selbst oder von anderen Stachelbeeren kommen können. Die Sporen überdauern im Boden und an den Zweigen über mehrere Jahre. Die Krankheit ist durch Sporen verbreitet, die von den Stachelbeeren selbst oder von anderen Stachelbeeren kommen können. Die Sporen überdauern im Boden und an den Zweigen über mehrere Jahre.

Stachelbeeren sind, wie schon im vorigen Jahr erwähnt wurde, eine sehr wertvolle Frucht. Sie sind nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für den Verkauf sehr geeignet. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif.

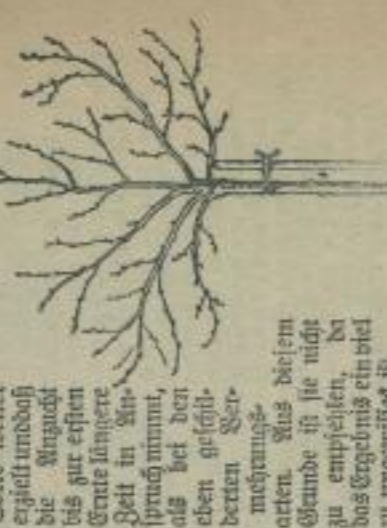


Abbildung 1. Stachelbeere.

Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

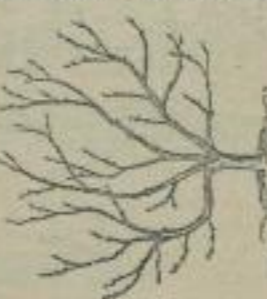


Abbildung 2. Stachelbeere mit Früchten.

Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.



Abbildung 3. Stachelbeere mit Früchten.

Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

Ein Ratgeber für jeden Mann. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft. Die Stachelbeeren sind in der Regel im Herbst reif. Die Früchte sind sehr gesund und schmackhaft.

